



### **Charles Eric Swanson (Praktikant, Litigation)**

Aufgrund des professionellen und freundlichen Verhaltens von Weil, Gotshal & Manges LLP im Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess, habe ich mich sehr auf mein Praktikum im Bereich Litigation gefreut. Dennoch ist der erste Tag in einer neuen Umgebung natürlich von gewisser Nervosität geprägt. Diese verflog jedoch relativ schnell, denn der erste Tag bei Weil bietet eine gelungene Einführung in die Abläufe und die Organisation der Kanzlei. Das Highlight des ersten Tages war das gemeinsame Mittagessen mit dem gesamten Team, bei dem man sich in entspannter Runde zum ersten Mal nach dem Bewerbungsverfahren näher kennen lernen konnte.

Die Einarbeitung ins Team gelang reibungslos und unkompliziert. Grund dafür ist vor allem, dass es immer nur einen Praktikanten pro Team gibt und ich von Anfang an das Gefühl hatte für jedes Anliegen einen Ansprechpartner zu haben. Als einziger Praktikant in einem Team von fünf Anwälten gibt es natürlich auch jederzeit etwas zu tun.

Im Litigation-Team arbeitet man viel mit Schriftsätzen auf höchstem Niveau für die mal Anlagen überprüft werden oder auch Gegenargumente gefunden und ausgearbeitet werden müssen. Gleichzeitig erhält man auf inhaltlicher Ebene zahlreiche Einblicke in verschiedene Rechtsgebiete. So recherchiert man an einem Tag zu insolvenzrechtlichen Fragestellungen, am nächsten Tag findet man sich im Bankrecht wieder und gegen Ende der Woche liest man sich zum ersten Mal in die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure ein.

Neben den großen internationalen Mandaten habe ich gleich zwei ProBono Projekte begleiten dürfen. Die Mitarbeit daran war eine spannende Abwechslung und zu sehen welchen Stellenwert auch solche Projekte bei Weil einnehmen, hat bei mir einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Was mich persönlich besonders überrascht und gefreut hat, ist, dass meine eigene Arbeit von den Anwälten auch wirklich benutzt und wertgeschätzt wurde. So konnte ich beobachten, wie auf ein gut recherchiertes Memorandum noch Wochen später zurückgegriffen wurde. Dazu gab es immer hilfreiches Feedback, sodass ich auf eine steile Lernkurve zurückblicken kann.

Die inhaltliche Herausforderung war aber letztlich nur ein Grund, warum meine acht Wochen bei Weil so schnell verflogen sind. Die Zeit wird mir vor allem wegen des teamorientierten Umgangs der Mitarbeiter untereinander in Erinnerung bleiben. Die durchgehend freundliche und kollegiale Stimmung hatte zur Folge, dass ich jeden Tag gerne in die Kanzlei gekommen bin. So wurde ich wie selbstverständlich auch als Praktikant bei Teamevents (z.B. Firmenlauf) mit eingebunden.

Rückblickend wird mir die Zeit bei Weil äußerst positiv in Erinnerung bleiben. Entgegen allen Gerüchten und Erzählungen die es über Großkanzleien gibt, habe ich bei Weil erleben dürfen, wie es sich vereinen lässt fachlich auf höchstem Niveau zu arbeiten und gleichzeitig eine super Arbeitsatmosphäre zu genießen. Ein Praktikum bei Weil ist deshalb auf jeden Fall zu empfehlen.



### **Max Reiber und Korbinian Werder (Praktikanten, Corporate)**

Bei einem tollen Vortrag an unserer Universität lernten wir die Kanzlei Weil und ihr Legal Recruitment Team kennen. Für uns stand fest, dass wir, zwei Studenten nach dem ersten Staatsexamen, ein Praktikum bei Weil absolvieren wollen.

Unsere zwei Monate im Frankfurter Büro im Bereich Corporate begannen mit einer IT-Schulung und einer Bibliothekseinführung. So vorbereitet waren wir bereit unser eigenes Büro zu beziehen und das Team kennenzulernen. Unsere Erfahrung in der Großkanzlei konnte beginnen.

Unsere Aufgaben umfassten juristische Recherchen zu Gesellschaftsrechtlichen Themen sowie das Verfassen von Memoranden über juristische Fragen, die Übersetzung von Gerichtsdokumenten ins Englische sowie die erweiterte Recherche zu kartellrechtlichen Fragestellungen verbunden mit der Mitarbeit bei sowohl Deutschen als auch Europäischen Fusionskontrollanmeldungen.

Wir wurden dabei stets mit eigenen Aufgaben betraut, konnten uns aber immer auf die Unterstützung des gesamten Teams verlassen. Dabei ist besonders die Open Door Policy erwähnenswert. Die Türen zu allen Büros sind ständig geöffnet, was eine enge Zusammenarbeit der Teams ermöglicht. Auch uns hat diese Offenheit jede Berührung Angst genommen, wir konnten jederzeit alle unsere Fragen stellen und Hilfe bei den uns anvertrauten Aufgaben bekommen.

Unsere Erfahrung war durchweg positiv, Weil ist durch die kleinen Teamgrößen, die enge Zusammenarbeit und die dabei trotzdem internationalen, großen Mandate wirklich eine besondere Kanzlei. Ein Praktikum hier ist zu jeder Zeit, ob während oder auch nach dem Studium, absolut zu empfehlen.



### **Sophia Lotz (Praktikantin, Corporate)**

Vor meinem Praktikum bei Weil, Gotshal & Manges war ich unglaublich nervös. Das lag größtenteils an der Unbekannten „Großkanzlei“, bei der meine Vorstellungen über die Arbeit sich in einem Spektrum zwischen der Serie „Suits“ und den Horrorklischees, die man über Großkanzleien erzählt bekommt, bewegt haben. Daher startete ich meinen ersten Tag neugierig und ohne zu wissen was auf mich zukommen würde.

Die Büroräume von Weil liegen im Skyper Hochhaus, welches schon von außen eine imposante Architektur aufweist. Von innen ist alles noch viel beeindruckender und so begann ich mein 8-wöchiges Praktikum in der 37. Etage bei einem Ausblick über die komplette Skyline von Frankfurt.

Mein erster Tag begann mit einem beeindruckend durchstrukturierten On-Boarding. Ich durfte an Schulungen teilnehmen und bekam eine Führung durch die Kanzlei, welche sich von den Konferenzräumen über die Bibliothek bis hin zur Team Küche mitsamt Kaffeemaschine erstreckte.

Danach stand das Mittagessen im kompletten Corporate/M&A Team an. Hier lernte ich meine Mentorin kennen, die auch während meines Vorstellungsgespräches bereits dabei war. Das Mittagessen war eine super Gelegenheit alle Teammitglieder kennenzulernen und das Eis zu brechen, sodass eine gute Zusammenarbeit stattfinden kann.

Wirklich bemerkenswert war, dass ich für die Zeit des Praktikums mein eigenes Büro zugeteilt bekam, dadurch hatte ich von Anfang an das Gefühl ein wichtiges Mitglied im Team zu sein.

Ab der ersten Woche habe ich von meiner Mentorin und anderen Anwälten in der Kanzlei Aufgaben zugeteilt bekommen, die weit darüber hinausgingen was ich mir unter „Praktikanten Arbeit“ vorgestellt hatte. Ich durfte bei wichtigen Mandaten mitarbeiten, bei Terminen dabei sein und meine eigenen Ansichten und Ergebnisse mit einbringen. Aber das Wichtigste – ich durfte Fragen stellen und musste nie Angst haben nicht ernst genommen zu werden. Meine Kollegen haben sich viel Mühe gegeben mich an allen Entwicklungen Teil haben zu lassen.

Während der Arbeit lernt man die verschiedenen Schritte von Transaktionen kennen und erfasst schnell wie viele Personen für die Arbeit wichtig sind, vom Partner bis zur Sekretärin. Und für mich war es besonders interessant immer wieder während der Arbeit an schwierigen und unbekanntem Themen den Aha-Effekt zu erleben, wenn einem der Meinungsstreit aus dem Semester BGB AT plötzlich eine wertvolle Antwort liefert und man das Gelernte in die Arbeit im Bereich M&A einbringen kann.

Neben der Alltagsarbeit durfte ich bei Weil an einigen anderen Events teilnehmen. Unter anderem fand ein Frühstück der „Women@Weil“ statt, bei dem man die Frauen der Kanzlei aus Frankfurt und München kennen lernt und diese gemeinsam Treffen und Veranstaltungen innerhalb der Frauengemeinschaft bei Weil planen.

Des Weiteren konnte ich bei der Verleihung der Pro-Bono-Awards dabei sein. Diese werden international an die Anwälte vergeben, die die beste Pro-Bono Arbeit innerhalb von Weil geleistet haben. So durfte ich auch einiges über die „Finest Hours“ der Anwälte bei Weil erfahren und per Video-Konferenz die Büros in anderen Ländern kennenlernen. Die Arbeit, die hinter den Pro-Bono Fällen von Weil steckt, hat mich sehr beeindruckt und sagt sehr viel Gutes über die Kanzlei aus.

Die 8 Wochen gingen rasend schnell zu Ende und es war fast schon unnatürlich daran zu denken, dass in der nächsten Woche die Universität wieder beginnt.

Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass das Arbeiten bei Weil sich weder „Suits“ noch den Horrorklischees zuordnen lässt, sondern, dass es auf die eigenen Erwartungen ankommt. Wer gerne an komplexen Fällen mit high-class Mandanten arbeitet und zusammen mit seinem Team voll bei der Sache ist, der ist bei Weil genau richtig.

Ich darf nur hoffen, dass ich nach der schönen Zeit während meines Praktikums für mein Referendariat wiederkommen darf.